

ΚΡΑΤΙΚΟ ΠΙΣΤΟΠΟΙΗΤΙΚΟ ΓΛΩΣΣΟΜΑΘΕΙΑΣ  
ΓΕΡΜΑΝΙΚΗ ΓΛΩΣΣΑ

ΕΠΙΠΕΔΟ Γ

ΚΑΤΑΝΟΗΣΗ ΠΡΟΦΟΡΙΚΟΥ ΛΟΓΟΥ

Μεταγραφή ηχητικού κειμένου

Έναρξη δοκιμασίας κατανόησης προφορικού λόγου

Anfang des Testteils „Hörverstehen“

## Aufgabe 1

**Sie hören einen Radiobeitrag. Sie hören den Beitrag in zwei Teilen. Sie hören jeden Teil zweimal. Lesen Sie zuerst die Aussagen 1a bis 3a. Hören Sie dann den ersten Teil des Beitrags zweimal und kreuzen Sie jeweils A, B oder C an.**

**(40 Sekunden Pause)**

**Sprecher:** 15. Januar 2001. Vor 25 Jahren startete das Internetlexikon Wikipedia. Ein Beitrag von Martin Krinner.

**Martin Krinner:** Neuland ist das Internet Ende der 1990er Jahre schon lange nicht mehr. [O-Ton] Yahoo, Google, AOL, das alles gibt es bereits, trotzdem ist das Internet immer noch eine Spielwiese für Enthusiasten. Und zu denen zählt sich auch Jimmy Wales.

Er glaubt an freiwilligen Einsatz, persönliches Engagement, an Transparenz und Meinungsvielfalt. Und um all das zu fördern, will er gemeinsam mit seinem engsten Vertrauten, Larry Sanger, im Netz eine Enzyklopädie aufbauen. Deren Namen kennen heute allerdings nur noch Insider, Newpedia, denn dieses erste Projekt, das scheitert, erzählt Jimmy Wales in einem Interview mit dem TIME Magazine.

**Hören Sie den Beitrag noch einmal.**

**Sprecher:** 15. Januar 2001. Vor 25 Jahren startete da Internetlexikon Wikipedia. Ein Beitrag von Martin Krinner.

**Martin Krinner:** Neuland ist das Internet Ende der 1990er Jahre schon lange nicht mehr. [O-Ton] Yahoo, Google, AOL, das alles gibt es bereits, trotzdem ist das Internet immer noch eine Spielwiese für Enthusiasten. Und zu denen zählt sich auch Jimmy Wales.

Er glaubt an freiwilligen Einsatz, persönliches Engagement, an Transparenz und Meinungsvielfalt. Und um all das zu fördern, will er gemeinsam mit seinem engsten Vertrauten, Larry Sanger, im Netz eine Enzyklopädie aufbauen. Deren Namen kennen heute allerdings nur noch Insider, Newpedia, denn dieses erste Projekt, das scheitert, erzählt Jimmy Wales in einem Interview mit dem TIME Magazine.

**Lesen Sie nun die Aussagen 4a und 5a. Hören Sie dann den zweiten Teil des Beitrags zweimal und kreuzen Sie jeweils A, B oder C an.**

**(20 Sekunden Pause)**

Das Problem: Newpedia ist zu hierarchisch. Artikel entstehen erst nach einer langen akademischen Abwägung, und das macht einfach keinen Spaß. Die magere Ausbeute: etwa 25 Beiträge in ungefähr 3 Jahren. Deswegen starten die beiden jetzt ein zweites Experiment: frei, kostenlos verfügbar und basierend auf Schwarmintelligenz.

Weil diese Freiwilligen mit einer Wiki-Software arbeiten, um Texte an jedem Rechner unkompliziert schreiben und bearbeiten zu können, taufen sie es Wikipedia. Und am 15. Januar 2001 geht der erste Artikel online, ein Test, bestehend aus nur zwei Worten: Hello World!

**Hören Sie den Beitrag noch einmal.**

Das Problem: Newpedia ist zu hierarchisch. Artikel entstehen erst nach einer langen akademischen Abwägung, und das macht einfach keinen Spaß. Die magere Ausbeute: etwa 25 Beiträge in ungefähr 3 Jahren. Deswegen starten die beiden jetzt ein zweites Experiment: frei, kostenlos verfügbar und basierend auf Schwarmintelligenz.

Weil diese Freiwilligen mit einer Wiki-Software arbeiten, um Texte an jedem Rechner unkompliziert schreiben und bearbeiten zu können, taufen sie es Wikipedia. Und am 15. Januar 2001 geht der erste Artikel online, ein Test, bestehend aus nur zwei Worten: Hello World!

<https://www.deutschlandfunk.de/wikipedia-114.html>

## Aufgabe 2

**Sie hören einen Radiobeitrag. Sie hören den Beitrag in zwei Teilen. Sie hören jeden Teil zweimal. Lesen Sie zuerst die Aussagen 6a bis 8a. Hören Sie dann den ersten Teil des Beitrags zweimal und kreuzen Sie jeweils A, B oder C an.**

**(40 Sekunden Pause)**

**Sprecherin:** Wer viel am Rechner sitzt, der hat eigentlich so ein bisschen Probleme, in Ruhe mit dem Stift was auf Papier zu schreiben. Ja, da bekommt man gleich das Zittern, man krakelt rum, Schreiben kann man sich irgendwie abgewöhnen. Wie sehr verändert uns die Art, wie wir Geschriebenes konsumieren? Immens, meint einer der bekanntesten Bildungsinfluencer Deutschlands, Lehrer, Autor und Podcaster Bob Blume: Sie nennen Lesen und Schreiben Superkräfte. Was meinen Sie damit?

**Bob Blume:** Ja, ich glaube, das kann man geradezu objektiv als Superkräfte bezeichnen, denn zum einen ist es eine Superkraft, weil wir damit ja die Welt erfassen, und zwar, je mehr wir verstehen, desto mehr können wir die Welt erschaffen. Das fängt im Kleinen an, ja, mit dem Lesen der Uhrzeit, mit dem Lesen, wann der Bus kommt, wenn er es hoffentlich tut; aber das geht natürlich dann weiter in viel größere Dimensionen, nämlich in die Fähigkeit zu verstehen, wie vielleicht andere Menschen denken, und gerade in so einer Zeit, in der uns die Polarisierung teilweise ja auch eingeredet wird, wo wir eigentlich viel mehr gemeinsam haben als vielleicht der eine oder andere behauptet, ist es schön, sich darauf wieder zurück zu besinnen, zu versinken und Perspektiven neu zu entdecken.

**Hören Sie den Beitrag noch einmal.**

**Sprecherin:** Wer viel am Rechner sitzt, der hat eigentlich so ein bisschen Probleme, in Ruhe mit dem Stift was auf Papier zu schreiben. Ja, da bekommt man gleich das Zittern, man krakelt rum, Schreiben kann man sich irgendwie abgewöhnen. Wie sehr verändert uns die Art, wie wir Geschriebenes konsumieren? Immens, meint einer der bekanntesten Bildungsinfluencer Deutschlands, Lehrer, Autor und Podcaster Bob Blume: Sie nennen Lesen und Schreiben Superkräfte. Was meinen Sie damit?

**Bob Blume:** Ja, ich glaube, das kann man geradezu objektiv als Superkräfte bezeichnen, denn zum einen ist es eine Superkraft, weil wir damit ja die Welt erfassen, und zwar, je mehr wir verstehen, desto mehr können wir die Welt erschaffen. Das fängt im Kleinen an, ja, mit dem Lesen der Uhrzeit, mit dem Lesen, wann der Bus kommt, wenn er es hoffentlich tut; aber das geht natürlich dann weiter in viel größere Dimensionen, nämlich in die Fähigkeit zu verstehen, wie vielleicht andere Menschen denken, und gerade in so einer Zeit, in der uns die Polarisierung teilweise ja auch eingeredet wird, wo wir eigentlich viel mehr gemeinsam haben als vielleicht der eine oder andere behauptet, ist es schön, sich darauf wieder zurück zu besinnen, zu versinken und Perspektiven neu zu entdecken.

**Lesen Sie nun die Aussagen 9a und 10a. Hören Sie dann den zweiten Teil des Beitrags zweimal und kreuzen Sie jeweils A, B oder C an.**

**(20 Sekunden Pause)**

**Sprecherin:** Nun ist es so, dass die jüngere Generation, Generation Alpha, also die Jugendlichen heute, die Gen Z, dann auch die Millennials sehr viel Zeit am Smartphone und in Social Media verbringen, aber sie lesen und schreiben dort ja auch immens viel, also es wird ja so viel kommuniziert, wie nie zuvor in Nachrichten, in Posts, in Chats. Ist das nicht auch ein bisschen die Romantisierung des Buchzeitalters, dass das früher besser war?

**Bob Blume:** Also, zunächst mal bekenne ich mich absolut schuldig, dass ich das Lesen und das Schreiben romantisieren, das ist ganz klar so. Ich würd auf der anderen Seite aber ein bisschen hinterfragen, ob das ein generationsspezifisches Problem ist – dieses bewusste Lesen und Schreiben, wie ich es auch nenne, wenn ich so in meine Facebook-Kommentarspalte schaue, dann haben sozusagen viele Menschen das Problem. Es ist objektiv so, dass weniger gelesen wird. Wenn ich Menschen zuhöre, dann ist es eher eine, sagen wir mal, Selbstreflexion, dass sie sagen: Ich hab das früher mehr gemacht und ich würde eigentlich gerne wieder mehr lesen, um eben, ja, zur Ruhe auch zu kommen. Und das Buch ist unter anderem eine Einladung dazu.

**Hören Sie den Beitrag noch einmal.**

**Sprecherin:** Nun ist es so, dass die jüngere Generation, Generation Alpha, also die Jugendlichen heute, die Gen Z, dann auch die Millennials sehr viel Zeit am Smartphone und in Social Media verbringen, aber sie lesen und schreiben dort ja auch immens viel, also es wird ja so viel kommuniziert, wie nie zuvor in Nachrichten, in Posts, in Chats. Ist das nicht auch ein bisschen die Romantisierung des Buchzeitalters, dass das früher besser war?

**Bob Blume:** Also, zunächst mal bekenne ich mich absolut schuldig, dass ich das Lesen und das Schreiben romantisiere, das ist ganz klar so. Ich würd auf der anderen Seite aber ein bisschen hinterfragen, ob das ein generationsspezifisches Problem ist – dieses bewusste Lesen und Schreiben, wie ich es auch nenne, wenn ich so in meine Facebook-Kommentarspalte schaue, dann habe sozusagen viele Menschen das Problem. Es ist objektiv so, dass weniger gelesen wird. Wenn ich Menschen zuhöre, dann ist es eher eine, sagen wir mal, Selbstreflexion, dass sie sagen: Ich hab das früher mehr gemacht und ich würde eigentlich gerne wieder mehr lesen, um eben, ja, zur Ruhe auch zu kommen. Und das Buch ist unter anderem eine Einladung dazu.

<https://www.br.de/mediathek/podcast/aktuelle-interviews/lesen-und-schreiben-sind-wichtiger-denn-je-bildungsinfluencer-bob-blume-im-gespraech/2114587>

## Aufgabe 3

**Lesen Sie die Aussagen 11a bis 15a. Hören Sie dann den Beitrag einmal und kreuzen Sie jeweils A, B oder C an.**

**(40 Sekunden Pause)**

**Sprecherin:** Ins Theater gehen, ohne ein Theaterstück zu sehen, sondern einfach, um eine Pause zu machen. Oder in ein Museum, um den aktuellen Mailverkehr zu erledigen. Warum nicht?

Immer mehr Kulturorganisationen unternehmen den Versuch sich zu öffnen und schaffen dafür niederschwellige Angebote, die in der Tradition der dritten Orte von Ray Oldenburg verstanden werden können. Der US-amerikanische Soziologe und Stadtplaner hat diesen dritten Ort 1989 in seinem Buch *The Great Good Place* als Keimzelle der Demokratie beschrieben. Der Clou ist, dass man in ihnen von den privaten und beruflichen Rollen befreit ist, dass sie einladend und einfach zu erreichen sind. Als konkrete Beispiele für solche Orte, die dem sozialen Austausch dienen, nannte er damals Cafés, Bücherläden, Friseursalons.

Das Foyer Public am Theater Basel ist ein moderner dritter Ort. Seit mehr als 4 Jahren ist das Foyer an 6 Tagen die Woche offen, es hat Internet, es hat ein Café, aber es besteht kein Konsumzwang. Heute ein wichtiger Punkt in Sachen Zugänglichkeit. Der Raum bietet Platz für ganz unterschiedliche Interessensgruppen: solche, die sich regelmäßig zum Tanzen treffen, und andere, die in Ruhe lesen wollen.

[https://www.srf.ch/audio/100-sekunden-wissen/der-dritte-ort?id=AUDI20260130\\_RS\\_0001](https://www.srf.ch/audio/100-sekunden-wissen/der-dritte-ort?id=AUDI20260130_RS_0001)

## Aufgabe 4

**Lesen Sie jetzt die Aussagen 16a-20a. Hören Sie dann den Beitrag einmal und kreuzen Sie beim Hören jeweils A, B oder C an.**

**(60 Sekunden Pause)**

**Sprecher:** Fast 1500 Plätze sind zu vergeben auf einer Liste, mit der man in die Institutionen in der EU reinkommen kann. Von Kommission und Parlament in Brüssel hin zum EUGH in Luxemburg. Alle paar Jahre läuft das Verfahren, das bislang letzte Mal ist allerdings schon eine Weile her. 2019 war das. 22000 Bewerbungen gab es damals, diesmal werden 50000 erwartet. *Hunger Games* nennt die 27jährige Spanierin Olivia Lori Iglesias den knallharten Wettbewerb.

(O-Ton)

**Olivia Lori Iglesias:** Ich empfehle den Leuten, sich wirklich gut über die Auswahlverfahren zu informieren und sie sorgfältig zu lesen. Wenn sie keine Berufserfahrung haben, würde ich ihnen, ehrlich gesagt, eher davon abraten.

**Sprecher:** Zurzeit arbeitet Olivia bei *European Youth Forum*, einem Zusammenschluss von mehr als 100 Jugendorganisationen. Sie hat sich schon oft in Brüssel beworben, aber beim *Concours*, wie der Wettbewerb im EU-Sprech heißt, ist sie zum ersten Mal dabei.

(O-Ton)

**Olivia Lori Iglesias:** Ich will mich bewerben, weil ich, seitdem ich an der Uni Internationale Beziehungen studiert habe, unbedingt in europäischen Institutionen arbeiten wollte. Nachdem ich hier verschiedene Praktika gemacht habe, ist mein Interesse noch mehr gewachsen.

**Sprecher:** Mehr als 60000 Menschen beschäftigt die EU in ihren Institutionen. Deutschland ist in diesem Apparat deutlich unterrepräsentiert – mit nicht einmal 10%, sehr wenig angesichts eines Fünftels der EU-Bevölkerung, die Deutschland stellt.

<https://www.deutschlandfunk.de/begehrte-jobs-eu-startet-bewerbungsverfahren-100.html>

## Aufgabe 5

**Lesen Sie die Aussagen 1b-5b. Hören Sie dann den Beitrag und ergänzen Sie in jeder Lücke nur ein Wort. Sie hören den Beitrag zweimal.**

**(40 Sekunden Pause)**

**Sprecherin:** Ich liebe es auszumisten. Ein Regal zu entrümpeln, gibt mir einen ähnlichen Kick, wie bei Tetris eine Reihe abzuräumen. Es gibt allerdings etwas, das ich nicht wegzuschmeißen schaffe: Kartons. Der Gang zur Papiertonne und das Zerschneiden der Pappe gehören zu den unangenehmen Nebenwirkungen eines Lebens, in dem man viel Quatsch online kauft. Doch meine Kartons behalte ich nicht aus Faulheit, sondern weil ich Potential in ihnen sehe. Manche von ihnen scheinen die perfekte Größe zu haben oder die perfekte Beschaffenheit. Welchem Zweck diese Perfektion dienen soll, weiß ich meistens nicht so genau. Ich habe höchstens eine vage Vorahnung, dass ich darin etwas verschicken oder aufbewahren könnte, oder an einem langen Winterwochenende etwas mit dem Kind daraus basteln. Kartonroboter, Kartonraumschiffe, Pappmaché. Den größten Teil meiner Pappsammlung machen Verpackungen von technischen Geräten aus. Einst lagen darin Handys oder Videoprojektoren, übrig blieben Kabel und Software-CDs.

**Hören Sie den Beitrag noch einmal.**

**Sprecherin:** Ich liebe es auszumisten. Ein Regal zu entrümpeln, gibt mir einen ähnlichen Kick, wie bei Tetris eine Reihe abzuräumen. Es gibt allerdings etwas, das ich nicht wegzuschmeißen schaffe: Kartons. Der Gang zur Papiertonne und das Zerschneiden der Pappe gehören zu den unangenehmen Nebenwirkungen eines Lebens, in dem man viel Quatsch online kauft. Doch meine Kartons behalte ich nicht aus Faulheit, sondern weil ich Potential in ihnen sehe. Manche von ihnen scheine die perfekte Größe zu haben oder die perfekte Beschaffenheit. Welchem Zweck diese Perfektion dienen soll, weiß ich meistens nicht so genau. Ich habe höchstens eine vage Vorahnung, dass ich darin etwas verschicken oder aufbewahren könnte, oder an einem langen Winterwochenende etwas mit dem Kind daraus basteln. Kartonroboter, Kartonraumschiffe, Pappmaché. Den größten Teil meiner Pappsammlung machen Verpackungen von technischen Geräten aus. Einst lagen darin Handys oder Videoprojektoren, übrig blieben Kabel und Software-CDs.

<https://www.ardaudiothek.de/episode/urn:ard:episode:a2eb7d4b52f5e9d2/>

## Aufgabe 6

**Lesen Sie die Aussagen 6b-10b. Hören Sie dann den Beitrag und ergänzen Sie in jeder Lücke nur ein Wort. Sie hören den Beitrag zweimal.**

**(40 Sekunden Pause)**

**Sprecherin:** Das Großstadtleben hat Nachteile: zu wenig Natur, zu wenig frische Luft, wobei - das nehmen die Städter noch gelassen in Kauf, aber bei einem Dauermangel sind sie gar nicht gelassen: überall gibt es zu wenig Parkplätze. Und das treibt den kollektiven Puls schneller in die Höhe als die Parkuhren. Ein altes Problem - Parkplatzsuche war schon das Trauma, das Herbert Grönemeyer zu diesem gestressten Gesangsstil getrieben hat.

*Grönemeyer: Audioclip*

**Sprecherin:** In meinem Kölner Veedel gab es mal den Versuch, die Einkaufsstraße autofrei zu halten. Und wenn sie glauben Impfungen oder Migration wären emotional polarisierende Themen – das ist nichts gegen die Facebook-Kommentarspalten über die da weggefallenen Parkplätze. Gut, vor dem Supermarkt gab es ganze drei Parklücken, aber mindestens dreihundert Leute, die davor gewarnt

haben, dass der Supermarkt jetzt pleite macht. Und ja, richtig, so polemisch über die Parkplatzsorgen seiner Mitmenschen lästern, würde nur jemand, der selbst kein Auto hat.

**Hören Sie den Beitrag noch einmal.**

**Sprecherin:** Das Großstadtleben hat Nachteile: zu wenig Natur, zu wenig frische Luft, wobei - das nehmen die Städter noch gelassen in Kauf, aber bei einem Dauermangel sind sie gar nicht gelassen: überall gibt es zu wenig Parkplätze. Und das treibt den kollektiven Puls schneller in die Höhe als die Parkuhren. Ein altes Problem - Parkplatzsuche war schon das Trauma, das Herbert Grönemeyer zu diesem gestressten Gesangsstil getrieben hat.

*Grönemeyer: Audioclip*

**Sprecherin:** In meinem Kölner Veedel gab es mal den Versuch, die Einkaufsstraße autofrei zu halten. Und wenn sie glauben Impfungen oder Migration wären emotional polarisierende Themen – das ist nichts gegen die Facebook-Kommentarspalten über die da weggefallenen Parkplätze. Gut, vor dem Supermarkt gab es ganze drei Parklücken, aber mindestens dreihundert Leute, die davor gewarnt haben, dass der Supermarkt jetzt pleite macht. Und ja, richtig, so polemisch über die Parkplatzsorgen seiner Mitmenschen lästern, würde nur jemand, der selbst kein Auto hat.

<https://www1.wdr.de/mediathek/audio/wdr5/wdr5-morgenecho-satire/index.html>

**Ende des Testteils „Hörverstehen“**

Λήξη δοκιμασίας κατανόησης προφορικού λόγου